

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatinsgasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den Landesregierungs-Konzeptspraktikanten Dr. Rudolf Andrejka Edlen von Divnograd zum Landesregierungs-Konzipisten ernannt.

Den 10. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 9. April 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VII., XI., XIV., XV., XVI. und XXII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. April 1906 (Nr. 82) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 7 „Sborník mládeže sociálně-demokratické“ vom 5. April 1906.
- Nr. 12 „Nová Omladina“ vom 4. April 1906.
- Nr. 3 „Berounské Listy“ vom 1. April 1906.
- Nr. 77 „Ostravský denník“ vom 2. April 1906.
- Nr. 22 „Hromadský hlas“ vom 30. März 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Ungarn.

Der Präsident der niederösterreich. Handels- und Gewerbekammer, Reichsratsabgeordneter Jul. von Rinf, bespricht in der „Neuen Freien Presse“ den Plan des ungarischen Handelsministers, Franz Kossuth, das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündnis durch einen Handelsvertrag zu ersetzen, bei welchem der zollfreie Handelsverkehr beider Reichshälften aufrechterhalten werden soll, und weist auf die schweren Gefahren dieses Planes hin. Es würde damit sofort eine schwerwiegende Frage aufgerollt werden: die Meistbegünstigung. Die auswärtigen Staaten würden sich kaum bereit finden, die Auffassung Ungarns, daß nur die Form geändert sei, das Zollbündnis aber tatsächlich bestehen bleibe, zu respektieren. Aber selbst wenn es gelingen sollte, eine Vertragskonstruktion zu finden, die über diese Fährlichkeiten hinweghilft, so

komme dann die staatsrechtliche Seite der Frage in Betracht. Wenn das Zoll- und Handelsbündnis aufgehört, und an dessen Stelle ein Handelsvertrag tritt, wodurch die Interessen noch mehr auseinander streben müßten, wäre die einheitliche Vertretung nach außen für beide Staaten unhaltbar.

Die „Zeit“ spendet den Führern des ungarischen Adels großes Lob, weil sie aus Patriotismus den ersten und wichtigsten Programmpunkt des Entwurfs-Ministeriums, das allgemeine und gleiche Wahlrecht, akzeptierten, trotzdem sie ursprünglich Gegner der Wahlreform waren. Die beiden adeligen Gruppen des österreichischen Abgeordnetenhauses, die ohnehin fast die einzigen Gegner der Reform sind, werden sich bald zu entscheiden haben. Wollen sie bei ihrem ohnmächtigen Widerstande beharren, dann wird das allgemeine Wahlrecht sie vollends hinwegfegen.

Das „Neue Wiener Journal“ wendet sich dagegen, daß Weferle in einer seiner letzten Ansprachen im Jargon der Krise von „schlechten Ratgebern“ der Krone gesprochen hat.

Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Ernennung des Kabinetts Weferle als eine peinliche Überraschung und meint, sein ganzes Wirken, seine parlamentarische wie seine außerparlamentarische Tätigkeit, müsse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden, damit nicht aus scheinbar vorteilhaften Provisorien ein wirklich unvorteilhaftes Definitivum erwachse.

In einer Besprechung der Äußerungen der neuen ungarischen Minister über den Charakter und die Aufgaben des Kabinetts führt die „Österreichische Volkszeitung“ aus, daß diese Äußerungen auch zur Klärung der Meinungen in Österreich beitragen. Auch Österreich habe seinen Standpunkt nicht aufzugeben.

Die „Arbeiterzeitung“ würdigt gleichfalls die Haltung, die der ungarische Adel in der Wahlreformfrage eingenommen hat, und meint, wer die österreichische Misere recht würdigen wolle, der ziehe einen Vergleich zwischen dem Stürgkh und einem ungarischen Grafen!

## Rußland und der türkisch-persische Grenzkonflikt.

Aus Petersburg wird berichtet: Der Verlauf der an der persisch-türkischen Grenze neuerdings entstandenen Schwierigkeiten hat die Erwägung wachgerufen, inwieweit die Stammes- und Gefinnungsverwandtschaft der benachbarten Mohammedaner im Kaukasus die Verwicklung russischer Interessen in dem Konflikt zur Folge haben könnte. Die hiesigen offiziellen Kreise halten jedoch diese Befürchtung schon deshalb für grundlos, weil die Bevölkerung in dem betreffenden kaukasisch-türkisch-persischen Grenzwinkel überwiegend zur armenischen Nationalität gehört, die mohammedanischen Bewohner jedoch nicht nur bewährt treue, dem Zaren loyal anhängende Unterthanen sind, sondern zugleich auch zu viel politische Klugheit besitzen, um in diesem Moment, wo sie durch Schaffung der Reichsduma Gelegenheit erhalten, durch die der muslimanischen Rasse in dieser gesetzgebenden Körperschaft eingeräumten Vertretung ihre Stellung im Reiche zu befestigen, durch irgendwelchen abenteuerlichen Pakt mit den türkischen Grenznachbarn in Gefahr zu bringen. Dazu kommt noch, daß der russische Mohammedaner seinen türkischen Vetter, mit Recht oder Unrecht, als minderwertig an Kultur und Intelligenz ansieht. Ein Obliegen der türkischen Macht im jetzigen Grenzstreit zum Nachteil der persischen Wünsche würde den russischen Politikern nicht im geringsten zu einer Beunruhigung Anlaß geben, zumal die Leitung der russischen auswärtigen Politik davon überzeugt ist, daß der Streit auf die unmittelbar beteiligten Gebietsteile lokalisiert bleiben wird. Aus allen diesen Gründen bietet die angeregte Frage der russischen Regierung so geringes Interesse dar, daß selbst der zum russischen Gesandten in Teheran ausersendete gegenwärtige Direktor des ersten Departements im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Hartwich, bisher keine Veranlassung gehabt hat, dem Studium der Einzelheiten des türkisch-persischen Grenzkonfliktes näherzutreten.

## Fenilleton.

### Das Osterei.

Novelle von Fritz Grothz.

(Nachdruck verboten.)

Frau Justizrat Kleinert saß am Fenster und blickte auf die Straße. Auf ihrem von tausend Sorgenfalten und feinen Schmerzenslinien durchfurchten Antlitz lag ein Schimmer von Wehmut, aber auch jene unvergängliche Anmut, die eine vornehme Seele der äußeren Erscheinung des Menschen verleiht.

Sie sah viel älter aus, als sie in Wirklichkeit war, und mit den schneeweißen Haaren, die ihr bleiches Gesicht umgaben und der etwas vornüber geneigten, müden Haltung hätte man sie für eine alte Frau halten können. Aber die Lebhaftigkeit, die in ihren Augen aufblitzte, als sie jetzt einer aus der Tür des kleinen Vorgärtchens tretenden Madchengestalt nachblickte, verriet, daß sie nur früh gealtert erschien. Es war Anna, ihre einzige Tochter, das Kind ihrer bittersten Sorgen und höchsten Freude. In diesem Augenblicke wandte sie sich noch einmal um und warf der Mutter, die sie wie alltäglich ihr nachblickend am Fenster saß, eine Kußscheidungsgruß. Dann beeilte sie ihre Schritte, um die elektrische Straßenbahn zu erreichen, die ihr Herannahen mit starkem Läutezeichen ankündigte.

Ein tiefer Seufzer stieg aus dem Herzen der Zurückbleibenden auf. Das ging nun fast zwei

Jahre so, Tag um Tag, Sommer und Winter, Frühling und Herbst. Und wie auch die Natur um sie sich wandelte, in ihrem Leben hatte sich nichts geändert, seit jener Zeit, wo Anna das erstemal des Morgens das Haus verlassen hatte, um ihrer Beschäftigung in der Stadt nachzugehen. Tag um Tag! Anna, ihr einziges, geliebtes, verwöhntes Kind! Draußen im Kampfe des Lebens, unter fremden Menschen allein! Nur auf die eigene Kraft gestützt, den jungen Mut, den edlen Stolz. Und wenn sie sich in den einsamen Stunden, wo Anna fern war, auch immer wiederholte, daß ihr Kind mit diesen Eigenschaften ausgerüstet war, so zuckte es doch schmerzhaft durch das gramgefüllte Herz, wenn sie daran dachte, wie sie das Los, die Zukunft ihres Kindes sich erträumt hatte und wie sie in Wirklichkeit sich gestaltet. Anna, die Tochter des Justizrat Kleinert, Verkäuferin in einem der großen Konfiseriegeschäfte der Leipzigerstraße! Auch in diesem Momente überfiel es sie wieder in argem Schrecken, als sie daran dachte. Sie sah sie plötzlich vor sich, wie sie in dem schlichten, schwarzen Kleide, mit dem weißen Kragen, unter dem eine zierlich geschlungene Krautwatte hervorlugte, den weißen Manschetten, dem mit einer Bandschleife aufgebundenen Blondhaar, dem lebhaften Infarnat ihres hübschen, feinen Gesichtes, eine Erscheinung, wert in jedem Salon zu glänzen, hinter dem Ladentisch stand und alle diese Süßigkeiten abwog und verkaufte, bestimmt, andere zu erfreuen und zu delectieren. Und wenn sie auch, sobald Anna heimkehrte, sich bezwang und vor ihrer liebevollen Bärtlichkeit, vor ihrer entschlossenen Tapferkeit beschämt die Unruhe und

Verbitterung ihrer einsamen Stunden bekämpfte, so blieb immer die leise Wehmut schweren inneren Erlebens um sie ausgebreitet.

Die Justizrätin wohnte in einem Bororte Berlins. Dorthin waren sie nach ihres Mannes Tode gezogen, als Einschränkungen aller Art erforderlich wurden und damit die Notwendigkeit, aus dem gewohnten Lebenskreise auszuschneiden, anderen Daseinsbedingungen sich zu unterwerfen. Das kam ganz plötzlich. In der Karwoche hatten sie noch an einem großen Diner teilgenommen, im Hause eines hohen Justizbeamten. Anna, die seit zwei Jahren in die Gesellschaft eingeführt, hatte reizend ausgefallen, in ihrer Toilette aus weißem Crêpe-Chiffon und duftigen Valenciennes, einen Blumentuff aus dunkelroten Rosen im hochfrisierten Haar — als ob es gestern gewesen wäre, sah sie sie plötzlich vor sich. Und dann, als sie heimgekehrt waren und sie noch einmal in das Zimmer der Tochter ging, um ihr einen Gutenachtsfuß zu geben, wie sie sich da im raschen Impulse an ihren Hals warf und sie in leidenschaftlicher Erregung umschlang. Sie hatte diese stumme Sprache sofort verstanden und in den blinkenden Augen, in dem erglühten Antlitz, vor allem aber in dem schämigen und doch so siegesfrohen Lächeln, das das junge Antlitz wie in Sonnenglanz tauchte, gelesen, daß in Anna die holde Seligkeit eines neuen, wunderbaren Empfindens erwacht sei — die Liebe. So war es in der Tat, wie sie zwischen Lachen und Weinen, den Kopf an ihre Schulter gelehnt, ihr anvertraute. Franz Erler hatte sich ihr erklärt. Ein junger Referendar, der in den beiden Wintern, seit sie in Gesellschaft



## Politische Uebersicht.

Saibach, 11. April.

Aus amtlicher serbischer Quelle wird gemeldet: Ein Wiener Telegramm der „Bosnischen Zeitung“ voll Unwahrheiten über Serbien und durchsichtigen Tendenzen hat allseitig Verurteilung seitens der serbischen Presse gefunden. Maßgebenden Ortes wird die Zumutung einer angeblichen illloyalen Aktion der serbischen Regierung wegen Vorbereitung der Revolutionierung Bosniens kategorisch zurückgewiesen. Es ist unwahr, daß die serbische Regierung im Innern des Landes 1200 Aufständische unterhält, bereit zur Insurgierung Mazedoniens. Sie unterhält vielmehr keinen einzigen Aufständischen. Es ist unwahr, daß serbische Agitatoren in Bosnien und längs des Drinaflusses Waffen verteilen. Die allergrößte Unwahrheit aber ist es, daß im Innern Serbiens Raub und Mordschlag auf der Tagesordnung stehen. Im Gegenteil, es herrscht vollständige öffentliche Sicherheit des Eigentums, sowie tadellose Ordnung. Es ist schließlich unwahr, daß das serbische Preßbureau Gerüchte über einen Aufruhr in einigen bosnischen Regimentern verbreitete.

Eine Kopie des von vierundsechzig englischen Parlamentsmitgliedern an den Staatssekretär des Äußern gerichteten Schreibens über die Lage in Mazedonien wurde dem Premierminister Campbell-Bannerman übermittelt. Der letztere erklärt in seinem Antwortschreiben, daß er mit der in der Denkschrift vertretenen Ansicht übereinstimme, daß die gegenwärtige Lage in Mazedonien weit davon entfernt sei, eine befriedigende zu sein. Er hege aber das aufrichtige Vertrauen, daß die vereinten Anstrengungen der europäischen Mächte eine Besserung in der Verwaltung des Landes herbeiführen werden.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Paris zu gehenden Meldung gilt es als sicher, daß die Versammlung der Mitglieder des französischen Episkopats, welche den Entscheidungen des Papstes über die seitens der Katholiken gegenüber dem Trennungsgesetz einzunehmende Haltung vorausgehen soll, nicht vor der ersten Junihälfte stattfinden wird. In kirchlichen Kreisen wird dieser Aufschub mit verschiedenen Umständen begründet, insbesondere mit der Anwesenheit einer Anzahl französischer Bischöfe in Rom bei Gelegenheit der am 27. Mai stattfindenden Seligsprechung von sechzehn Karmeliternomnen, die 1794 in Paris hingerichtet worden sind. Man kann jedoch nicht im geringsten daran zweifeln, daß der wahre Grund der neuerlichen Vertagung in dem von den Führern der Opposition der Rechten geäußerten Wunsche zu suchen ist, daß die Entscheidung des Vatikans nicht vor den Wahlen erfolge. Die bezeichneten Führer besorgen, daß ein etwaiges Eintreten der Bischöfe für einen Versuch mit dem Trennungsgesetz ihre politischen Interessen schädigen würde, indem es den Kampfesifer abzuschwächen geeignet wäre, der in einigen Departe-

ments von den Katholiken kundgegeben wurde. — Dem „Figaro“ wird aus Rom gemeldet: Obgleich der Papst über die den Bischöfen bezüglich des Trennungsgesetzes zu erteilenden Weisungen stillschweigen beobachtet, ist es doch ganz zweifellos, daß die Entscheidung des Papstes univerrücklich feststehe und er die Ermächtigung zur Bildung von Kultusvereinigungen verweigern werde. Die Kardinäle pflichten nahezu einstimmig diesem Entschlusse bei. Der Papst erblickt in dem Trennungsgesetz eine Herabwürdigung und Entehrung der Kirche und sei der Ansicht, daß ein Martyrium der Kirche vorzuziehen sei, denn ein Martyrium mache Leben, aber eine Entehrung töte. Zwei Dinge hätten viel dazu beigetragen, daß der Papst diesen Standpunkt einnehme: 1.) Der Widerstand, auf den die Kircheninventur gestoßen sei. Der Papst würde es als eine Art Fahnenflucht ansehen, wenn er die Leute, die für ihren Glauben ihr Leben geopfert haben, die Frauen, die sich ins Gefängnis führen ließen, die Offiziere, die lieber ihren Degen zerbrachen, im Stich lassen wollte. 2.) Das Schreiben der Akademiker Brunetiere, Gassonville und Genossen an die Bischöfe, in dem der Papst eine ganz unstatthafte Einmischung erblicke, welche die Bischöfe beunruhigt und verletzt habe. Der Papst wird den französischen Katholiken seine Weisungen erst nach den Kammerwahlen geben, weil er befürchtet, daß die Weisungen im Verlaufe der Wahlen zu Ruhestörungen führen könnten.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Mesched in Persien, daß dort seit drei Tagen große Ruhestörungen stattfinden, die ihren Grund in der dort herrschenden Teuerung der Lebensmittel haben. Es wurden Läden geplündert und in Brand gesteckt. Die Volksmenge griff auch das Gebäude des Schatzamtes an. Der Gouverneur und 20 Europäer wurden getötet oder verwundet.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein billiges Mittagessen.) Von Henri Murger, dem Dichter des „Zigeunerlebens“, ist es bekannt, daß er sich stets in Geldnöten befand. Eines Tages, als er sich um die Essenszeit ins Restaurant begeben wollte, bemerkte er, daß sein ganzes Barvermögen nur noch aus einigen Centimesstücken bestand. Gleichzeitig fuhr es ihm durch den Kopf, daß er einen Freund an eben demselben Tage zum Mittagessen eingeladen hatte. Kaum hatte er noch Zeit, über die Folgen seines Leichtsinnes nachzudenken, als es auch schon an der Tür klopfte und der Betreffende sich meldete. Mit möglichster Fassung richtete der Dichter an den Freund die Frage: „Du willst speisen?“ — „Allerdings“, gab dieser zur Antwort. „Nun gut, so komme mit; aber ich sage dir gleich, sehr abwechslungsreich wird das Menü nicht!“ Die beiden Freunde gingen in ein Restaurant. Es kam die Suppe, die von den beiden hungrigen Gesellen vollauf gewürdigt wurde; dann brachte man ihnen Gemüse. Kaum hatte Murger die ersten Bissen verzehrt, als er wütend zu schreien anfang und nach dem Wirt verlangte. Als zwei Per-

sonen, nämlich die Frau Concetta de Sano und der selbe erschienen waren, zeigte er ihm mit der größten Entrüstung einige Haare, die auf dem Teller lagen. Dann erhob er sich und verließ wütend, von seinem Freunde begleitet, das Lokal. Sie gingen in ein anderes Restaurant, wo sich dieselbe Szene wiederholte. Auf diese Weise aßen sie mit Hilfe der Haare, die der Schriftsteller geschickt auf den zweiten Gang bugsierte, acht Suppen. Als man das achte Restaurant verließ, sagte Murger, sich vergnügt die Hände reibend: „Ich bin satt.“ — „Ich bin krank“, versetzte der Freund, „in meinem Leben esse ich keine Suppe mehr“. Sprach's und ging schleunigst nach Hause, während Murger vergnügt weiter über die Boulevarde bummelte.

— (Unglaublich, aber wahr.) Fünfzig Jahre in derselben Wohnung und — nicht gesteigert; diese märchenhaft klingende Nachricht kommt aus Berlin. Die „Berliner Zeitung“ berichtet: Das Ehepaar Goltz in der Anhaltstraße Nr. 3 feierte am 6. d. M. ein dreifaches Jubiläum. An diesem Tage waren es fünfzig Jahre, daß die Eheleute den Bund fürs Leben geschlossen haben, fünfzig Jahre, daß sie ihre gegenwärtige Wohnung bezogen haben und fünfzig Jahre, seitdem Herr Goltz Schuhmachermeister geworden ist. Die Eheleute sind jetzt beide 76 Jahre alt, aber noch sehr rüstig. Im „Biertel“ des Anhalter Bahnhofes ist das Goltzsche Ehepaar die älteste Partei. Als es seine Wohnung bezog, war die Gegend noch sehr wenig bewohnt. Das Haus stand ganz vereinzelt in der Nähe des Stadttores, das von Militär und Steuerbeamten bewacht wurde. Während der fünf Jahrzehnte, die das Ehepaar die Wohnung, die aus dem Boden, der Werkstätte, einem Zimmer und einer Küche besteht, innehat, ist es nie gesteigert worden! Die erste Jahresmiete betrug 100 Taler, und dabei ist es bis heute geblieben.

— (Entdeckung eines Mittels gegen Tuberkulose durch einen japanischen Arzt.) Aus Tokio meldet der Londoner „Telegraph“: Der japanische Bakteriologe und Arzt Dr. Tshigafumi demonstrierte gestern vor einem Kongreß der japanischen medizinischen Gesellschaft eine von ihm neu erfundene Methode zur Heilung der Schwindsucht. Dr. Tshigafumi hat mit seinen Antidosen seit mehreren Jahren experimentiert und erklärt, daß ein Drittel seiner Patienten von Tuberkulose vollständig geheilt wurde. Seine Methode ist in 20 japanischen Hospitälern sowie in Militär- und Marine Lazaretten verwendet worden und hat die Ärzte dort durchaus befriedigt. Berichte aus sieben Hospitälern zeigen, daß von 219 Patienten 79 vollständig geheilt wurden; 80 wurden wesentlich gebessert, 15 starben und 45 gaben die Kur aus einem oder dem anderen Grunde auf. Die neue Methode ist mit Erfolg nur anwendbar im ersten Stadium der Tuberkulose und zeigt ihren Erfolg erst nach fünf oder sechs Monaten.

— (Die Damen von Hildesheim.) In der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung und Anzeiger (Gerstenbergische Zeitung)“ vom 11. März d. J. ist folgendes Inserat enthalten: „Hildesheim, den

## Gleißendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

Frühlingsbeizug in Rom . . .

Warm haucht es von den blauen Sabiner Bergen herein in die ewige Stadt. Hohl, ernste Zypressen, dunkle Pinien mit ihren malerischen Schirmkronen, immergrüne Eichen, stolze Palmen wiegen sich im Lenzwind.

Auf den Straßen duftet es von Veilchen, von schwarzäugigen Blumenmädchen in mächtigen Körben herumgetragen. Große gelbe und rote Melchblüten, der Schmelz aller Farbtöne, leuchtet einem entgegen. Auf den breiten Treppen der Piazza Spagna schimmert hoch aufgeschichtet die wundervolle Blumenpracht, und manche anmutige Verkäuferin erblickt dazwischen wie eine Frühlingsrose.

All diese Herrlichkeit reizt den Mann nicht, der in seinem luxuriös ausgestatteten Privathureau in einem der vornehmsten Palazzi der Via Nazionale unmutig auf und ab geht.

Er hält einen Brief in der Hand, welcher den Poststempel „Kapstadt“ trägt. Die stolze Ruhe, die gleichmütige Überlegenheit, welche den Bankier Robert Morrison sonst, wenigstens in den Augen der Welt, nie verläßt, scheint für den Augenblick gewichen zu sein. Seine schmalen Lippen sind zusammengepreßt; zwischen die starken Augenbrauen gräbt sich eine Falte.

„Renato Tosti! Ich hatte den Jungen fast schon vergessen, und jetzt will er auf einmal herkommen, hierher nach Rom! Fatal!“

Eine bleiche Röte steigt in das blasser, scharfgeschnittene Gesicht. Doch nur einige Augenblicke

währt diese Schwäche. Mit einer ärgerlichen Handbewegung fährt der Mann ein paar Mal durch die Luft, als wollte er eine lästige Fliege verschrecken.

„Bah, mag er kommen! Was tut's!“

Er zerreißt den Brief in kleine Stücker, und wirft sie in den Papierkorb. Dann drückt er auf die elektrische Klingel.

„Anspannen!“ befiehlt er kurz dem geräuschlos eintretenden Diener. „Ist Pietro noch nicht dagesen?“

„Nein, Herr Morrison.“

„Wenn er kommt, führ' ihn sofort herein.“

Der Bankier setzte sich an seinen Schreibtisch und beginnt in dem großen Hauptbuch zu blättern. Doch sind seine Gedanken nicht bei der Sache. Immer wieder stößt er den Kopf in die Hand und blickt nachdenklich vor sich hin.

Die altgoldfarbenen Seidenvorhänge an den hohen Bogenfenstern sind zugezogen. Voll wirft die leuchtende südliche Sonne ihre Strahlen durch die breiten Spiegelscheiben auf die in schweren Falten niederrieselnde goldige Pracht, das ganze Zimmer mit seiner golddurchmusterten Tapete und dem dicken persischen Teppich von der Farbe alten Goldes „wie in Gold“ tauchend.

Ein Klopfen an der Tür ertönt.

Ein stämmiger Bursche von etwa fünfundzwanzig Jahren erscheint auf den Ruf des Bankiers auf der Schwelle.

„Ah, Pietro!“ ruft der Bankier erfreut. „Nun, wie steht's mit Kleopatra?“

„Sie gehört Ihnen, Herr Morrison.“

„Wirklich? Zu welchem Preis?“

„Zwölftausend Lire.“

ging, stets an ihrer Seite war. Die Freundinnen hatten sie schon lange geseht mit ihrem getreuen Verehrer; der Vater schien den tüchtigen, zielbewußten jungen Mann gern zu sehen, und die Mutter — nun, die wollte immer nur was sie wollte und ihr Freude machte. Und so beichtete sie ihr, daß Franz mit ihr gesprochen und ihr seine Liebe erklärt habe.

Er hatte Anna gesagt, daß er in zwei Jahren spätestens sein Absefforexamen machen würde, so um die Frühlingszeit, kurz vor Ostern und dann . . . und dann . . . Ja, er hoffe, daß der Herr Justizrat ihm seine Einwilligung nicht versagen werde, da er ja auf eine baldige Anstellung im Justizdienst rechnen dürfe; er sei auch stets so wohlwollend und gütig mit ihm, nenne ihn immer so liebenswürdig „Herr Kollege“, also . . . aber die Hauptsache bleibe doch immer nur sie, und ob sie ihn lieb habe und seine tiefe Liebe verstehe und erwidere. Und so hatten sie sich verlobt, heimlich verlobt, und ihr geliebtes Kind war überglücklich.

Bis hieher hatten ihre Erinnerungen sie geführt.

Traumverlorene Minuten zogen vorüber. Dann fuhr sie jäh empor; fast wie ein unterdrückter Schrei kam es über ihre bleichen Lippen. Wenige Tage später lag dieses Glück zertrümmert da, zertrümmert diese Welt der Hoffnungen und Wünsche! Ihr Gatte war während einer Gerichtsitzung von einem Schlaganfall betroffen worden. Tot brachte man ihn ins Haus.

Aus wirrem Sinnen fuhr sie empor . . . das Schreckliche war geschehen . . . Was dann folgte? Ihr jetziges Leben! (Fortsetzung folgt.)



7. März 1906, Bekanntmachung. Trotz wiederholter Bekanntmachung reißt es wieder ein, daß junge Damen, namentlich auf der Almsstraße, dem Hohen Wege, in der Altpetristraße usw., zu dreien, vierten oder gar fünfen untergefaßt gehen und die Fußsteige vollständig sperren, sich auch nicht einmal gemüßigt sehen, entgegenkommenden Personen auszuweichen. — Diesen Versperrungen gegenüber weise ich wiederholt auf die gegen das Versperren der Fußsteige erlassenen Strafbestimmungen hin und bemerke, daß das Polizeirefektivpersonal angewiesen ist, auf das strengste gegen diese Unsitte vorzugehen. — Die Polizeidirektion. Dr. Gerland."

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Verwahrloste und entartete Jugend in Krain.

Von Gerichtsfreier Franz Milcinski.

(Fortsetzung.)

#### III.

### Straffällige und entartete Jugend. — Ihre Ausbreitung und Erscheinungsformen.

Mit entarteter, das ist sittlich minderwertiger Jugend hatten sich laut der eingelangten Ausweise in der Periode vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 die Pflegschaftsgerichte in 70, die Schulbehörden in 76 Fällen zu befassen; davon sind nur 5 Fälle identisch, was einerseits die Unvollständigkeit des gebotenen Materials, andererseits das Fehlen des Zusammenwirkens von Gericht und Schule drastisch illustriert.

Wenn wir nun an der Hand dieser Fälle vor allem die typischen Erscheinungsformen der Entartung festzustellen versuchen, fällt es uns bei Durchsicht der Lebensgeschichten obiger 146 Entarteten auf, daß darunter nur 40 Straffällige waren. Allein diese Erscheinung wird sofort begreiflich, wenn man erfährt, daß von sämtlichen 146 Entarteten nur 33 über 14 Jahre alt, alle übrigen also gar nicht oder nur beschränkt straffähig waren.

Hier soll hervorgehoben werden, daß nicht jeder, der mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, deswegen auch schon als entartet anzusehen ist, denn nur fortbauern des gefeh- und sittenwidriges Verhalten, welches zum Beispiel bei Augenblicksvergessenheiten nicht zutrifft, bildet das Wesen der Entartung. Entartung und Straffälligkeit bedecken sich also keineswegs. Doch sind sie als den gleichen Trieben entspringende und nur der Stärke und Andauer nach verschiedene antisoziale Erscheinungen miteinander so nahe verwandt, daß die Betrachtung des über die straffällige Jugend überhaupt, sie sei entartet oder nicht, vorliegenden Materials auch für die Beurteilung der Ausbreitung, der typischen Erscheinungsformen und der Ursachen der Jugendentartung zweckdienlich sein muß, zumal gerade dieses Material attennmäßig vollständig ist.

Den eingeseordneten Ausweisen über straffällige Kinder und Jugendliche entnehmen wir nun nachstehende Daten:

In der Zeit vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 wurden in Krain verurteilt:

1.) Unmündige 20, und zwar: 13 wegen Diebstahles, 4 wegen schwerer Körperverletzung, 1 wegen böshafter Sachbeschädigung, einer wegen Schändung und einer, ein zwölfjähriger Knirps, gar wegen gefährlicher Drohung, da er nach einem alten Weibe mit Steinen warf und hierbei gar zu laut der Meinung Ausdruck gab, er dürfe sie ohne

„So, so! Also noch ein paar Tausend mehr, als ich glaubte?“

„Es ging nicht anders, Herr Morrison. Die Herren waren rein wie versessen darauf. Gram Doria hat schon elftausendfünfhundert.“

„Schon gut. Es kommt nicht darauf an. Ich überlasse dir nun die Stute. Reite sie ein! Trainiere sie! Das übrige wird sich finden.“

Eine entlassende Handbewegung — der Bankier ist wieder allein.

Etwas wie Triumph zuckt über sein Gesicht. Er ist kein großer Pferdeliebhaber, noch weniger ein Pferdefenner. Aber er weiß, daß alle römischen Sportsmänner sich auf das ungewöhnlich schöne Tier Rechnung machten — ein hinreichender Grund für Robert Morrison, Kleopatra um jeden Preis zu kaufen. Und jetzt ist sie sein! Wieder einmal hat sein Geldbeutel den Sieg davongetragen.

Es klopft.

„Es ist angespannt, Herr Morrison.“

Rasch machte der Bankier im Nebenzimmer noch ein wenig Toilette. Dann schreitet er mit lässiger Eleganz die breiten Marmorstufen seines Palazzo hinab und rollt gleich darauf in seinem prunkhaften, mit zwei feurigen Rappen bespannten Wagen dem Monte Pincio zu.

Es ist nachmittags vier Uhr, die Zeit, wo „ganz“ Rom sich auf dem Monte Pincio einfindet, um bei den fröhlichen Weisen einer gut geschulten Kapelle sich zu ergehen, zu lachen, zu scherzen, zu kokettieren. Alles, was die ewige Stadt an Schönheit, Reichtum und Titeln aufzuweisen hat, hier gibt es sich ein Stelldichein.

(Fortsetzung folgt.)

weiteres erschlagen, da er noch zu jung sei, um gestraft werden zu können.

2.) Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahre: a) wegen Verbrechen und Vergehen 97, darunter wegen Diebstahles 37, wegen schwerer Körperverletzung 19, wegen Unzuchtssittlichkeit 14, wegen böshafter Sachbeschädigung 6, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit gegen obrigkeitliche Organe 5; b) wegen Uebertretungen 694, darunter wegen Diebstahles 244, wegen Körperverletzung 239, wegen Glücksspiels 63, wegen böshafter Sachbeschädigung 42.

Als hauptsächlichstes Delikt der Jugend erscheint also der Diebstahl, was für Krain um so beachtenswerter ist, als im allgemeinen die Körperbeschädigung unser landesübliches Delikt ist und den Diebstahl fast um das Doppelte zu überwiegen pflegt. Diese Erscheinung ist einerseits auf die körperliche Unreife und Schwäche der Jugendlichen, andererseits auch auf den Umstand zurückzuführen, daß die bei weitem überwiegende Zahl der Gewaltdelikte in Krain unter Einwirkung des Alkohols begangen wird, welcher eben bei den Jugendlichen unter dem 18. Lebensjahre noch keine namhafte Rolle spielt. Während unter der männlichen Jugend die auch von den Erwachsenen nicht als entehrend angesehenen Wildbiberen (meist durch Schlingenlegen und mehr aus Spiel- und Betätigungstrieb als wegen eines Vorteiles), dann Fisch-, Holz- und Frucht Diebstähle vorwiegen, werden die weiblichen Altersgenossen vor allem Bekleidungs- und Putzgegenständen gefährlich. Geldbühelstahle sind seltener, weisen aber in der Regel auf Entartung hin.

Auch bei dem nächststärksten Delikte, der Körperbeschädigung, betundet sich die zaghafte Natur der jugendlichen Täter: Steinwerfen ist beliebter als der riskiertere Rahtampf, aber auch in letzterem dienen als Waffen vor allem die bloße Hand und der Fuß, dann Holzobjekte. Das Messer tritt noch selten in Aktion. Das Motiv vom Alkohol ertlingt in einem Viertel der Fälle.

In den letzten zwei Jahren haben dem Bezirksgerichte Laibach wiederholt entartete Bäderlehrlinge zu schaffen, was darauf hinweist, daß dieses Gewerbe einen besonders gefährlichen Boden für Jugendliche bildet. Richtig finden wir auch unter den jugendlichen Straffälligen nicht weniger als 19 Bäderlehrlinge, wovon 11 wegen Diebstahles, 4 wegen Veruntreuung, 1 wegen Betruges und 3 wegen körperlicher Beschädigung (hievon 2 wegen Diebstahles vorbestraft) verurteilt erscheinen. Raum den Kinderschuhen entwachsen, müssen sie, als Brotaufträger verwendet, Tag für Tag, ohne jegliche Aufsicht, mit ihrem Gebäckstorb von Dorf zu Dorf ziehen; ihre Ernährung ist nicht geregelt und mangelhaft; ihre Arbeit läßt das Gehirn unbeschäftigt, welches Zeit findet, sich in müßigen Phantasien zu ergehen; die Gelegenheit, sich mit dem einkassierten Gelde die verlockendsten Genüsse, als da sind: Zigaretten, Würste, Wein und Ringelspiel, verschaffen zu können, ist für das widerstandsschwache Gehirn zu verlockend und hiebei anscheinend ungefährlich, da bei den üblichen Kreditgewährungen an die Kunden die Geldeinnahmen vom Meister nicht kontrolliert werden können und andererseits der Junge immer hofft, durch einen glücklichen Zufall den Schaden noch vor seiner Entdeckung wieder gutmachen zu können: Er wird Defraudant und, nachdem einmal das Gewissen zum Schweigen gebracht ist, auch Gelegenheitsdieb. — Aus diesem typischen Lebensgange ergibt sich die Lehre, daß mit der Vollendung des 14. Lebensjahres für das Kind Aufsicht und Erziehung noch lange nicht entbehrlich werden!

(Fortsetzung folgt.)

(Veränderung im politischen Dienste.) Der k. k. Landesregierungs-konzepstpraktikant Dr. Rudolf Andrejka Edler von Livnograd in Radmannsdorf wurde zum Landesregierungs-konzipisten ernannt.

(Veränderungen im Finanzdienste.) In die gestern unter dieser Epithete gebrachte Notiz hat sich ein grober Druckfehler eingeschlichen. Sie hat richtig zu lauten: Quiesziert wurden die Herren: Steueramts-Offizial Franz Vervar in Kronau und Evidenzhaltungs-Obergeometer Josef Morikfy in Rudolfswert.

(Gottesdienstordnung in der Domkirche für den Karfreitag.) Beginn um 3/4 9 Uhr mit der gesungenen Passion, die feierlichen Kirchengesänge für alle Stände der Kirche und für die Befehrung der Häretiker, Schismatiker, Juden und Heiden, die ergreifende Enthüllung und Anbetung des Kreuzes, Prozession in die Grabeskirche und Übertragung des Allerheiligsten aus derselben zum Hochaltar durch den Fürstbischof, heilige Messe, Übertragung des Hochwürdigsten Gutes in die Grabeskirche und dessen Aussetzung in derselben, Besser, zum Schluß deutsche Karfreitagspredigt, gehalten vom Fastenprediger P. Zen-Ruffinen. — Nachmittags um 4 Uhr findet am Gründonnerstag und am Karfreitag die gesungene Messe statt.

(Auferstehungsprozession.) Feuer wird auch aus der Deutschen Kirche eine Auferstehungsprozession abgehalten werden. Sie nimmt am Samstag abends halb 7 Uhr ihren Anfang und bewegt sich über den Balvasorplatz, durch die Vega-, Fürstenthof- und Herrngasse.

(Aus der Laibacher Diözese.) Dem vom fürstbischöflichen Ordinariate zu Laibach soeben herausgegebenen Catalogus cleri dioecesis Labacensis ineunte anno 1906 entnehmen wir folgende Daten: Die Diözese umfaßt das ganze Herzogtum

Krain mit 590.697 katholischen Einwohnern. In administrativer Hinsicht wird sie in fünf Archidiafonate eingeteilt, und zwar: I. Archidiafonat Laibach für die Stadt Laibach (Archidiafon Kanonikus Andreas Kalan); II. Archidiafonat Oberkrain mit den Defanaten Altlach, Krainburg, Radmannsdorf und Stein (Archidiafon Dr. Andreas Karlin); III. Archidiafonat Innerkrain mit den Defanaten Adelsberg, Dornegg, Idria, Reifnitz, Wippach und Zirknitz (Archidiafon Kanonikus Johann Sajovic); IV. Archidiafonat Mittelkrain mit den Defanaten Laibach (die Stadt Laibach ausgenommen), Littai, St. Martin, Moräutsch und Oberlaibach (Archidiafon Kanonikus Thomas Rajdiz); V. Archidiafonat Unterkrain mit den Defanaten Gottschee, Saselbach, Rudolfswert, Seisenberg, Semič und Treffen (Archidiafon Kanonikus Dr. Johann Koren). — Die Diözese hat 320 Seelsorge-, 1002 Filial- und 10 Klosterkirchen. Außerdem bestehen innerhalb derselben 222 kleinere Kapellen. Geistliche Stellen sind systemisiert: 1 Fürstbischof, 17 Kapitular, 294 Pfarrer, 1 Pfarrvikar, 3 Kaplanen alter Art, 17 Exposituren, 231 Kapläne, 6 Frühmesser und 34 Benefiziaten. Unbesetzt sind derzeit 2 Kapitular-, 29 Pfarrer-, 5 Expositen-, 82 Kaplan-, 6 Frühmesser- und 17 Benefiziaten-, zusammen 143 Stellen. — Der Klerus besteht aus einem Fürstbischof, 15 Kapitularen, 441 Seelsorgern, 47 Priestern in weltlichen Anstellungen, 47 Pensionisten, 19 außerhalb der Diözese lebenden Priestern, 16 fremden Diözesanen und 118 Ordenspriestern, zusammen 704. — Senior ist Dr. Matthias Leben, Ehren-domherr und pensionierter Theologieprofessor, geboren zu Rakla am 17. Februar 1816, zum Priester geweiht am 11. Juni 1839. Diesem zunächst kommen 11 Priester, von denen jeder das 80. Lebensjahr überschritten hat; drei davon stehen noch im aktiven Dienste, 8 im Pensionsstande. Unter den Ordenspriestern ist der älteste der in Rudolfswert lebende Franziskaner P. Bazifik Zister, geboren in Brunnendorf bei Laibach am 8. Juni 1829, Priester seit 27. Dezember 1853. — In den Klöstern leben als Ordensgeistliche 13 Zisterzienser in Sittich, 26 Kartäuser in Bletrich, 45 Franziskaner in Brezje, Laibach, Rudolfswert und Stein, 8 Kapuziner in Bischofslach und Gurkfeld, 1 barmherziger Bruder in Randia, 7 Jesuiten in Laibach, 9 Lazaristen in Laibach, 6 Deutsche Ritter Ordenspriester in Laibach und 3 Salesianer in Krosinied bei Laibach. — Weiters befinden sich in der Diözese 156 Ursulinerinnen (des Mutterhauses Graz) in Bischofslach, Laibach und Minkendorf bei Stein, 16 Karmeliterinnen in Selo bei Laibach, 254 barmherzige Schwestern in Laibach (Spital, Siechenhaus, Leoninum, Kinderhospital, Mädchenwaisenhaus), in der Irrenanstalt Studenc bei Mariafeld, in der Weibersstrafanstalt in Vigaun, im Waisenhaus in Gottschee, im Siechenhaus in Unter-Idria, in den Spitälern in Gurkfeld, Adelsberg, Wocheiner-Feistritz und in den fürstbischöflichen Lehranstalten in St. Veit ob Laibach, 20 barmherzige Schwestern (des Mutterhauses Agram) in Stein und im Spital in Kommenda-St. Peter, 53 Schulschwestern in Laibach und in Repnje bei Bodic, 30 Schulschwestern von Notre Dame in St. Michael bei Rudolfswert und in Dornegg bei Illirisch-Feistritz, 8 barmherzige Schwestern vom heil. Kreuze im Josefinum in Laibach, endlich 17 barmherzige Brüder (Vaien) in Randia bei Rudolfswert.

(Schurfbewilligung.) Das k. k. Revierbergamt in Laibach hat dem Herrn Josef Lenarčič, Fabrikbesitzer in Oberlaibach, die allgemeine Schurfbewilligung für den Bereich des Herzogtums Krain, mit Ausnahme des Reservatgebietes für das ärarische Quecksilberbergwerk in Idria, auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 30. März: Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ordnet die Flüssigmachung eines Betrages von 800 K für die Restaurierung der Wandmalereien in der Filialkirche zu Gostče an.

(Stimme aus dem Publikum.) Aus Lefertreisen kommt uns eine Beschwerde zu, die dagegen Stellung nimmt, daß die Tivolwaldwege am 6. d. M. von einer Batterie des hiesigen Artillerieregiments zu Übungszwecken benützt worden seien. Die Zuschrift gipfelt darin, daß beispielsweise der Weg zur Ausfahrt sogar für Radfahrer streng verboten sei und auch der Siska-Weg von der Infanterie nicht benützt werden dürfe; durch Übungen der Artillerie werden aber die gepflegten und fein beschotterten Wege zerstört und bei aufgeweichtem Boden für den ganzen Sommer verdorben.

(Aus Neumarkt.) Wird uns geschrieben: Der Ausschuß der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule hat sich komplettiert; es gehören ihm namentlich folgende Herren als Mitglieder an: Bürgermeister C. B. Malin als Vorsitzender; Lederfabrikant Franz



Den als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer; Apotheker Vinzenz Eggenberger als Vertreter der Unterrichtsverwaltung; Großindustrieller Andreas Gafner als Vertreter des Landesausschusses; Fabrikant Julius Gofen als Delegierter der Marktgemeinde und schließlich Kaufmann Johann Jelenec als Gewählter der Gewerbetreibenden. — Der hiesigen Volksschule leuchtet heuer kein glücklicher Stern; sie wird im laufenden Schuljahre nicht weniger als fünf Leiter haben, natürlich hübsch nacheinander; möglicherweise kommt noch ein sechster hinzu. Bald nach Beginn des Schuljahres machte eine schwere Krankheit den Oberlehrer Josef Kragl dienstunfähig; der hierauf mit der Leitung betraute Lehrer Franz Vorstnik erkrankte gleichfalls und wurde bettlägerig. Im Februar schied er aus dem hiesigen Lehrkörper, um die ihm verliehene Oberlehrerstelle in Dobrava anzutreten. Die interimistische Leitung wurde nun dem dienstältesten Lehrer Karl Militsch übertragen, der jedoch zwecks Teilnahme an dem an der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach stattfindenden Zeichenturse zur Heranbildung von Zeichenlehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen einen dreimonatlichen Urlaub erhielt. Während dieser Zeit wird die Leitungsgeschäfte Lehrer Friedrich Repousch besorgen, der aber auch zu einem vierzehn Tage dauernden kaufmännischen Kurse im Monate Juli einberufen worden ist. Für die Dauer desselben wird die einzige übrigbleibende männliche Lehrkraft, Lehrer Karl Mahkota, die Leitung übernehmen. Die hiedurch bedingten Supplierungen und fortwährenden Verschiebungen der Lehrkräfte aus einer Klasse in die andere können dem Unterrichte gewiß nicht förderlich sein. — Am 9. d. M. gelangten im hiesigen Gemeindeamte 200 K unter die Ortsarmen zur Verteilung. Diesen Betrag hatte der gegenwärtige Chef des Bankhauses Luchmann in Laibach hochherzig zu obigem Zwecke gespendet, um das Andenken seines verstorbenen Vaters, des Sparkassebeamten Josef Luchmann, zu ehren, der bekanntlich Ehrenbürger von Neumarkt war.

— (Höhlenforscherverein „Sadez“ in Triest.) Man schreibt uns aus Triest: Eine Anzahl bewährter Speleologen haben diese Gesellschaft gegründet, deren Zweck die Pflege und Verbreitung der höchst wichtigen Naturwissenschaft „Speleologie“ ist. Zur Erreichung dieses Zweckes werden gemeinsame Forschungen und Ausflüge in den Höhlen veranstaltet; außerdem bezweckt die Gesellschaft die Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten in in- und ausländischen Zeitschriften und Herausgabe einer selbständigen Vereinschrift; die Erschließung von wichtigen Tropfstein- und Wasserhöhlen; die Gründung von Zweigvereinen und die Veranstaltung von geselligen Zusammenkünften mit Vorträgen und Besprechungen. Die Vereinsleitung veröffentlicht in der Vereinschrift die rein wissenschaftlichen Arbeiten in jeder Weltsprache; sie ist auch immer bereit allen Interessenten der Höhlenkunde mit Rat und Tat beizustehen. (Adresse Triest Via Nuova 11.) Im Vereinsverlage ist die Arbeit „Die Riesengrotte bei Triest in Wort und Bild“ von G. And. Berko und F. Mühlhofer erschienen (Kommission J. S. Schimpff). Der Reinertrag fließt dem Baukomitee zu, das beschlossen hat, die neuerforschte Tropfsteingrotte bei Triest, ein wahres Naturwunder des Karstes, der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke sind dem Baukomitee schon ansehnliche Spenden zugeflossen.

— (Schadenfeuer.) In der Kneipe des Matthias Mauser in Makute, Gemeinde Töplitz im Rudolfswerter Bezirke, verursachte am 6. d. M. dessen fünf Jahre alter Sohn, der in der Hutschuppe mit Zündhölzchen spielte und das dort aufgespeicherte Maisstroh anzündete, einen Brand, dem die Kneipe, der Hutschuppen und der Schweinestall zum Opfer fielen. Hierbei gingen auch zwei Schweine zugrunde. Weiters wurde der von der genannten Kneipe nur acht Schritte entfernte Weinkeller des Grundbesitzers Johann Klobučar aus Uršna Sela, worin sich eine Weinpresse und zwei Traubenbottiche befanden, eingeäschert. Das Feuer, das um zwei Uhr nachmittags ausbrach, konnte von den Ortsinsassen erst gegen 10 Uhr abends gelöscht werden. Der Gesamtschaden beträgt 1620 K, wovon entfällt auf Mauser ein Betrag von 1420 K, während er nur auf 700 K versichert war. Als das Feuer zum Ausbruche kam, befand sich die Frau des Mauser, der selbst im Walde beschäftigt war, auf dem Wege zum Acker; als sie den Brand bemerkte, eilte sie heim. Sie erlitt bei dem Versuche, die Schweine aus dem brennenden Stalle zu retten, nicht unerhebliche Brandwunden am Kopfe.

— (Grottenbesuch.) Aus Adelsberg wird uns unter dem 10. d. M. geschrieben: Heute mit dem Frühpostzuge trafen aus Laibach 27 Hörer der Handelsakademie in Königgrätz zum Besuche der Adelsberger Grotte hier ein. Sie besichtigten die Grotte um

halb 11 Uhr vormittags, speisten hierauf im Hotel „Ribnič“ und verließen um 3 Uhr nachmittags mit dem Postzuge unseren Markt. Ihr nächstes Reiseziel ist Triest.

— (Die Trassenrevision) in Verbindung mit der Stationskommission für die projektierte normalspurige Lokalbahn von der Endstation Seidenschaft der Wippachtalbahn nach St. Brit ob Wippach wurde auf den 18. April und nach Bedarf auf die folgenden Tage angeordnet. Die Kommission tritt am bezeichneten Tage um 9 Uhr vormittags am Bahnhof in Seidenschaft zusammen.

— (Waldbrand.) Am 7. d. M. gegen 6 Uhr abends bemerkte der Grundbesitzer Franz Bobko in Brezje, Gemeinde Bruknitz, Gerichtsbezirk Rudolfswert, von seinem Acker aus in der dem Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Herrn Anton Ulm gehörigen sogenannten „Slebovska hosta“ einen größeren Waldbrand. Er eilte sofort mit seinem Meier zum Brandorte und verständigte unterwegs den Gendarmerieposten von Rakež, der, die einheimischen Zigeuner requirierend, ebenfalls zum brennenden Walde eilte. Zur selben Zeit kamen auch einige Insassen von Lesobec auf dem Brandplatze an, und es gelang allen nach angestrengter Arbeit, um halb 10 Uhr abends das Feuer Herr zu werden. Tags darauf wurde festgestellt, daß das Feuer gelegt worden war, da es an verschiedenen Stellen gleichzeitig zum Ausbruche gelangte. Die vernichtete, zum größten Teile mit Fichten, Buchen- und Eichenjungwald besetzte Fläche hat ein Ausmaß von 1.5 Hektar; der Schaden wird auf 1600 K geschätzt.

— (Roheitsakt.) Als am verflossenen Donnerstag abends der Grundbesitzer Augustin Travnikar aus Zabrdje, Gemeinde Neudegg, nach Hause ging, wurde er an einer einsamen Stelle von zwei Burschen zu Boden geworfen und mit Knütteln jämmerlich bearbeitet. Travnikar erlitt außer zahlreichen Wunden am Kopfe, Gesichte und an den Händen auch einen Bruch des linken Beines unterhalb des Knies. Da er sich nicht vom Boden erheben konnte, verließen ihn die Unholden, kehrten aber nach einer Stunde wieder zurück und drohten, ihn in den nahe vorüberfließenden Bach zu werfen. Nur dem Umstande, daß ein Weib des Weges kam, ist es zu verdanken, daß die rohen Gesellen ihr Vorhaben aufgaben. Der Schwerverletzte wurde von herbeigerufenen Leuten nach Hause geschafft und am nächsten Tage dem Spital der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert übergeben.

— (Unfall.) Am 2. d. M. beugte sich der 65 Jahre alte Arbeiter Alois Bachner in den Stahlwerken in Weissenfels (Oberfrain) über eine Drahtaufwindmaschine, die durch einen Transmissionsriemen getrieben wird, um zu sehen, ob die Riemenführgabel geschlossen oder offen sei. Hierbei wurde er vom Transmissionsriemen am Armel erfaßt, ins Gesicht gezogen und erlitt einen Beinbruch des Unterarmes.

\* (Zwei entwichene Zwänglinge eingebracht.) Diesertage wurden der im September 1904 vom Hotelbaue „Union“ entwichene Zwängling Alois Grubobin und Franz Kotnik in Triest, letzterer in einem Gasthause, verhaftet und sodann in die Zwangsarbeitsanstalt zurückeingeliefert.

\* (Diebstahl.) Dem Handelsmann E. Kavčič in der Prešerenstraße wurde eine Ledertasche mit Motorwerkzeugen gestohlen. — In einem Gasthause kam dem Besitzer Johann Virant ein Geldbetrag von 41 K abhanden. — In einem Gasthause in der Bahnhofstraße öffnete ein unbekannter Dieb mit einem Nachschlüssel den dort aufgestellten Musikautomaten und nahm für die Feiertage einen Geldbetrag von 4 K mit sich. Auch wurden dem dort wohnhaften Hausierer Giacomo Fattori zwei Operngüder und drei Taschmesser mit Perlmutterschale entwendet. — Im städtischen Schlachthause kam dem Fleischer Martin Kralj das Fleisch eines halben geschlachteten Ochsen auf rätselhafte Weise abhanden.

— (Selbstmord eines Oberingenieurs.) Wie aus Triest gemeldet wird, hat sich der Statthalterei-Oberingenieur Mich. Peterlungger auf seiner Besitzung Mustoli bei Triest erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Der Verstorbene war 42 Jahre alt und unverheiratet.

— (Weinmarkt in Graz.) Die Stadtgemeinde Graz veranstaltet in der Zeit vom 24. bis einschließlich 26. d. M. einen Weinmarkt, der in der städtischen Markthalle in Graz stattfinden wird. Ein Abdruck der bezüglichen Marktordnung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

\* (Entlaufen) ist ein kleiner Dachshund, der auf den Namen Tozo hört. Er wolle in der Zwangsarbeitsanstalt abgegeben werden.

\* (Zugelassen) ist in die Brhovecstraße Nr. 9 ein brauner weißgefleckter Jagdhund.

## Musica sacra in der Domkirche.

Karfreitag, den 13. April, um halb 10 Uhr zur Kreuzanbetung: Improperia von L. da Vittoria und Crux fidelis von Johann IV., König von Portugal.

## Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß am 25. d. M. in der Kommandantur des Artillerie-Arsenals in Sophia eine Offertverhandlung zur Lieferung von 41.000 Kilogramm Blei im Werte von 16.400 Franken, 8700 Kilogramm Zinkblech im Werte von 8700 Franken, 3050 Stück grauen Filzes im Werte von 3600 Franken und 100 Kubikmeter Bretter aus Tannenholz im Werte von 6500 Franken stattfinden wird. Offerte für diese Lieferung, die gesondert für jede Gattung des ausgeschriebenen Materials einzubringen sind, werden an dem bezeichneten Tage bis längstens 10½ Uhr vormittags entgegengenommen, das cahier des charges u. können an allen Werktagen beim Kommando des Arsenals eingesehen werden.

— (Vertrauliche Mitteilung.) Handels- und Gewerbetreibende, die in Buenos-Ayres Geschäftsverbindungen haben, erhalten im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eine wichtige Information über eine dortige Firma.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Ungarn.

Budapest, 11. April. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Das Exekutivkomitee der liberalen Partei beschloß, der abends stattfindenden Konferenz der Partei den Antrag zu unterbreiten, die liberale Partei möge sich mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse auflösen. Die Absicht, den Klub als gesellschaftliche Vereinigung fortbestehen zu lassen, wurde aufgegeben. Ein Teil der Mitglieder wird der Verfassungspartei beitreten, der größte Teil jedoch, darunter auch Graf Stephan Tisza, wird sich vom politischen Leben zurückziehen.

Budapest, 12. April. Die liberale Partei hat über Antrag Tiszas die Auflösung der Partei beschlossen.

### Der Vesuv.

Rom, 11. April. Der „Messaggero“ erhielt um 3 Uhr früh folgenden telephonischen Bericht aus Neapel: Ein joeben aus Somma Vesuviana kommender Berichterstatter meldet, daß die etwa 20.000 Einwohner zählende Stadt Sarno in der Provinz Salerno durch einen Aschenregen zerstört worden sei. Dem größeren Teile der Einwohnerschaft sei es gelungen, sich zu retten. Sarno ist ein Industriezentrum, dessen Spinnereien 8000 Arbeiter beschäftigen. Ebenso wurde einer Depesche des „Messaggero“ zufolge die Ortschaft San Genaro durch Aschenregen zerstört. Drei Personen seien getötet und elf verwundet worden. In der Provinz Caserta hält der starke Aschenregen an. Die „Agenzia Stefani“ bemerkt zu dieser Meldung, daß eine amtliche Nachricht bisher nicht vorliegt.

Neapel, 11. April. „Mattino“ meldet: Die für Torre Annunziata infolge des Lavastromes bestandene Gefahr ist wieder behoben. Die Lage hat sich im allgemeinen gebessert. Der in Sarno und in San Genaro angerichtete Schaden kann noch nicht bestimmt werden, soll jedoch sehr groß sein. In San Genaro sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Drei Personen wurden hierbei getötet, zwanzig verletzt.

Rom, 11. April. Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Depesche aus Neapel, in welcher Zweifel über die Richtigkeit der Meldungen aus Sarno und San Genaro ausgesprochen werden.

Rom, 11. April. Das Journal „Vita“ meldet aus Castellammare vom heutigen, halb 4 Uhr früh: Während der Nacht brachten Züge Tausende von Flüchtlingen aus Torre del Greco. Die Flüchtlinge, die ganz mit Asche bedeckt sind, befinden sich in einem besorgniserregenden Zustande. Sie erzählen, in Torre del Greco mütete ein furchtbarer Sturm und eigroße Steine stürzten aus der Höhe herab. Viele Häuser seien eingestürzt. Die Flüchtlinge wurden mit Lebensmitteln versehen und in der Stadthaus und in der bischöflichen Residenz untergebracht. — Gegen früh begann in Torre Annunziata ein neuerlicher Aschenregen zu fallen.

Neapel, 11. April. In Torre del Greco dauert der Sand- und Aschenregen an. Die wenigen in der Stadt verbliebenen Einwohner warten auf die Ankunft von Dampfern, um zu fliehen. Die Stadt ist vollständig in Dunkel gehüllt.



Privat-Depôts (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.



(1521) 3-2

SL 115 de 1906.

(1551)

S. 13/6

(1543) 2-1

Nr. 876.

**Razpis notarskega mesta.**

Vsled premestitve c. kr. notarja Mihalja Korber iz Loza v Sevnico razpisuje se v zmlu dopisa c. kr. deželnega nad sodišča v Gradcu z dne 4. t. m. Pr. 4514/13b/6, s tem notarsko mesto v Ložu, oziroma vsled eventualne premestitve izpraznjeno drugo notarsko mesto.

Prosilci naj svoje prošnje, v kojih jim je dokazati vsposobljenost ter znanje slovenskega in nemškega jezika s kvalifikacijsko tabelo vred predložijo najdalje

do 21. aprila t. l.

pri podpisani c. kr. notarski zbornici.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. aprila 1906.

(1549)

3. 7437.

**Kundmachung.**

Laut Note der k. k. Statthalterei in Prag vom 29. März 1906, 3. 73.741, ist die von Dr. Alois Klar, k. k. ord. Professor an der k. k. Carl-Ferdinand-Universität in Prag unterm 2. Jänner 1883 errichtete Künstlerstiftung mit dem Genusse jährlicher 2000 K., d. i. zweitausend Kronen, in Erledigung gelangt.

Zu dieser Stiftung sind Künstler, nämlich Maler und Bildhauer, berufen:

a) welche Böhmen zum Vaterlande haben, bei deren Abgange jene aus den übrigen Ländern des österr. Kaiserstaates;

b) die unbefehltenen Wandels und guten Rufes sind;

c) ihre vorzüglichen Talente und Anlagen zur schönen Kunst und ihre entschiedene Vorliebe zu derselben als angehende bildende Künstler durch mehrere nach dem unbefangenen Urteile anerkannt rechtschaffener und bewährt befundener Kunstverständigen gelungene Proben und Kunstleistungen mit Ausschluß bloß mechanischer Arbeiten vortheilhaft dargetan und erwiesen haben, und welche

d) eifrigst beflissen sind, ihre Ideale der Kunst mit den vorzüglichsten Meisterwerken der Vor- und Mitzeit vergleichend zusammenzuhalten, zu studieren, sich zur Vervollkommenung aufzuschwingen und mit ihren Leistungen mit Erfolg zu veranschaulichen, überhaupt durch ein sinniges Betrachten und Studium vollendeter Meisterwerke sich und ihren Kunstdarstellungen die möglichste Vollkommenheit zu erstreben.

e) Der Genus der Stiftung dauert ununterbrochen durch zwei Jahre und kann bei vorzüglich guten, durch öffentlich gegebene Proben ausgezeichneten Talenten ausgemachten Fortschritten auch auf ein drittes Jahr verlängert werden.

Die Verlängerung ist in diesem Falle ebenso wie die erste Verleihung bei der k. k. Statthalterei in Prag anzufuchen und entfällt für diesen Fall die Verbringung der später angeordneten zwei Preisarbeiten.

f) Die Obliegenheit des Stiftings ist keine andere, als die ihm die Liebe zur Kunst selbst zur Pflicht macht, nämlich, daß er wenigstens zwei Drittel der anberaumten Zeit in Italien, insbesondere in Rom einzig der Kunst lebe und beim Austritte aus der Stiftung die Kirche seines Tauf- oder letzten hierländigen Wohnortes (wenn er in Böhmen nicht geboren wäre) sogleich mit einem Produkte seiner Kunst, einem Gemälde, einer Statue u. dgl. auf eine der Kunst, der Kirche, dem Vaterlande und seiner für die Mit- und Nachwelt würdige Art bedente;

g) wird dem Künstler der Stiftungsgenuß noch auf ein drittes Jahr eingeräumt, so muß er die hier ausgesprochene Verpflichtung gegen die betreffende Kirche schon während des dritten Jahres unter sonst zu gewärtigenden Folgen erfüllen;

h) die Befegung dieser Stiftung erfolgt mit 1. Oktober 1906.

Die sich um diese Stiftung bewerbenden Künstler werden aufgefordert, zwei Konkurrenzarbeiten eigener Erfindung zu liefern, von denen die eine aus einem in Öl gemalten oder in Stein oder Ton geformten Bilde mit wenigstens ein oder zwei Menschengestalten in etwas verkleinertem Maßstabe und die andere in einer Zeichnung von mehreren Menschengestalten zu bestehen hätten, deren Darstellung aus den heiligen Schriften des alten und neuen Bundes, der Legenden der Heiligen, der Geschichte überhaupt und jener des Vaterlandes insbesondere zu nehmen sein.

Diese beiden Arbeiten sind portofrei bis Ende September 1906 beim Sekretariate im Rudolfinum in Prag zu überreichen; die mit dem Taufscheine, Heimatscheine und Wohlverhaltenszeugnisse belegten Bewerbungsgesuche sind dagegen, u. zw. in derselben Frist (bis 30. September 1906) bei der k. k. Statthalterei in Prag einzubringen.

In jedem Bewerbungsgesuche sind die im Rudolfinum überreichten Konkurrenzarbeiten genau anzuführen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 6. April 1906.

**Konturs-Edikt.**

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über das Vermögen des unter der Firma: „Jof. Murnit“, Handel mit Spezerei- und Delikatessenwaren und Weinstube, registrierten Handelsmannes Josef Murnit in Laibach bewilligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat Herr Franz Andolšek in Laibach wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Josef Sajovic, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der

auf den 24. April 1906,

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 133, anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Befriedigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Befriedigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 1. Juni 1906

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der

auf den 12. Juni 1906,

vormittags 9 Uhr, ebendort anberaumten Liquidierungstagung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldungsfrist versäumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagung wird zugleich als Vergleichstagung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Laibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 10. April 1905.

## Javno predavanje:

### Kristusova beseda na Križu: „Dopolnjeno je!“

se bo vršilo v petek ob 8. uri zvečer v dvorani g. Vospornika na Turjaškem trgu št. 1, i. nadstropje.

Vljudo vabi Anton Chráska.

**Kundmachung.**

Bei der Generalversammlung der **Ersten Unterkraimer Vorschusskasse in Möttling**, registrierten Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, am 9. April 1906 wurden der Rechnungsabschluß und die Bilanz für das dreißigste Verwaltungsjahr 1905 nachstehend genehmigt.

**Aktiva****Bilanz.****Passiva**

Gegenstand	Betrag		Gegenstand	Betrag	
	K	h		K	h
1 Darlehen I. K 2031172.94			1 597 Genossenschaftsanteile á 36 K.	21472	
2 Darlehen II. > 22901.73	2054074	67	2 Spareinlagen K 1998109.23		
3 Rückständige Zinsen	33339	53	3 Kapitalisierte Zinsen > 75276.83	2073386	06
4 Angelegte Kapitalien	55791	81	4 Unbeobehene Dividende	426	
5 Wertpapiere	17888	—	5 Vorgezahlte Zinsen der Darlehen	10254	01
6 Zinsen	1588	73	6 Ausgeliehene Gelder	50000	—
7 2 Gewinnsteine	56	—	7 Nichtverbraucher Gewinn vom Jahre 1904	450	—
8 Bücheln und Drucksachen	613	32	8 Reservefond:		
9 Inventar:			Bis Ende 1904 K 100000. —		
von 1904 . . . K 300. —			Kapit.-Zinsen pro 1905 > 4500. —		
angekauft im Jahre 1905 . . . K 594.33			Aus dem Reingewinn pro 1905 > 5500. —	110000	—
	K 894.33		9 Reingewinn	11490	—
nach 10% Abschreibung > 89.40	804	93			
10 Wert des Hauses Nr. 15 in Möttling	16000	—	Zusammen	2277478	07
11 Wert der Herrschaft in Möttling	50000	—			
12 Kassastand Ende 1905	47321	08			
Zusammen	2277478	07			

**Empfang****Kassagebarungsausweis.****Ausgabe**

Gegenstand	Betrag		Gegenstand	Betrag	
	K	h		K	h
1 Rückgezählte Darlehen	638541	40	1 Gew. hrte Darlehen	807925	21
2 Spareinlagen	805683	50	2 Rückgezählte Spareinlagen	687062	71
3 Eingezahlte Zinsen	113621	66	3 Rückgezählte Zinsen	11524	63
4 Eingezahlte Anteile	2232	—	4 Gezahlte Zinsen ausgeliehener Gelder	1070	98
5 Behobene angelegte Gelder	30000	—	5 Verwaltungsauslagen:		
6 Ausgeliehenes Geld	50000	—	Gehalte . . . K 6396.24		
7 Eingezahlte rückständige Wohnungsmiete	480	—	Beleuchtung u. Beheizung > 206.40		
8 Verschiedene Empfänge	6291	10	Postporto > 260.21		
9 Übergangsposten	728	53	Diverse > 2602.05	9464	90
			6 Angelegtes Geld	85691	81
			7 Wohltätige Zwecke	908	—
			8 Rückgezählte Anteile	2160	—
			9 Übergangsposten	728	53
			10 Inventarankäufe	594	33
			11 Steuern:		
			Rentensteuer . K 1191.27		
			Steuer für Tschernembl. > 111.44		
			Steuer für Möttling > 58.85		
			Einkommensteuer . . . > 8418.81		
			Hauszinssteuer > 901.95		
			Skalagebühr u. Personalsteuer > 67.24	10749	56
			12 Verschiedene Auslagen	878	70
			13 Reparatur und Verwaltung der Gebäude	6345	41
			14 Drucksachen	1462	94
			15 Gewinn den Mitgliedern	5524	—
			Zusammen	1632091	71
10 Kassastand Ende 1904	1647578	19	16 Kassastand Ende 1905	47321	08
	31834	60			
	1679412	79			

Im Jahre 1905 war nachstehender Geldverkehr:

An Empfangen . . . . . K 1,679.412.79

An Ausgaben . . . . . &gt; 1,632.091.71

Daher der Gesamtgeldverkehr . . . . . K 3,311.504.50

Die Genossenschaft bestand Ende 1905 aus 337 Mitgliedern, zugewachsen sind 16 und ausgetreten sind 18 Mitglieder.

Genossenschaftsanteile waren Ende 1905 597, zugewachsen 60 und rückgezahlt 58 Anteile.

Dies wird den P. T. Herren Genossenschaftsmitgliedern zur Kenntnisnahme mit dem Beisatze kundgemacht, daß der Rechnungsabschluß und die Bilanz bis 30. April 1906 zu jedermanns Einsicht in der Genossenschaftskanzlei in Möttling, offen aufliegen.

**Direktion der Ersten Unterkraimer Vorschusskasse in Möttling**

am 9. April 1906.

Otmar Sturm m. p.

Leopold Gangl m. p.

Anton Rajmer m. p.

Kassier.

Direktor.

Kontrollor.

Franz Gustin m. p.

Franz Jutraž m. p.

Ausschußmänner.

**Panorama-Kosmorama**

in Laibach, Burgplatz 3 (unter der «Narodna kavarna»).

Ausgestellt vom 8. bis inkl. 14. April 1906:

**Interess. Besuch von Konstantinopel.**

(1563)



# Gričar & Mejač Laibach

Prešerenengasse Nr. 9

empfehlen ihr kolossales Lager

in Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Konfektion.  
Grösste Auswahl in Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

(1006) 6-6

## Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) geg. und ohne Bürgschaft zu 4, 5, 6% in kleinen monatlichen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret **Leopold Löwinger**, behördl. konz. Eskomptebureau, **Budapest VII., Garaygasse 29** (Retourmarke erbeten). (1390) 6-6

## Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt das I. Kreditbureau **R. Riha in Prag** 696—I. (1528) 3-2

## Schönes Haus (Villa)

mit Stall, vor sechs Jahren neu erbaut, von solider Konstruktion, mit Gasthaus, an der Hauptstraße, 10 Minuten von der Stadt und 5 Minuten von der Stelle entfernt, wo demnächst mit dem Bau der großen Brücke und der Bahn begonnen werden wird, mit schönem, geräumigem Baum- und Gemüsegarten, mit zwei Joch Wiesen und Äckern und mit Getreideharfe beim Hause, ist wegen Krankheit des Eigentümers um den Eigenpreis zu verkaufen. Für einen Unternehmer bietet sich Gelegenheit zum Verdienst beim Bahnbau durch Übernahme von Fuhren nach Oberkrain. Auch für Sommerfrischler geeignet. Anfragen, denen eine 10 h-Marke für die Antwort beigefügt sein muß, übernimmt die Administration d. Ztg. (1548) 5-1

(1553)

S. 1/5

Editt.

73.

Im Konkurse Gregor Stanovnik aus Rosenthal bei Laibach wird die Tagfahrt zur Liquidierung einer nachträglich angemeldeten Forderung gemäß § 123 R. O. auf den

30. April 1906, vormittags 10 Uhr, hiergerichts, Zimmer Nr. 107, angeordnet.

R. I. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 9. April 1906.

(1552)

S. 13/5

Oklic.

16.

C. kr. deželna kot rekurzna sodnija v Ljubljani, odd. III, razglaš, da se s tusodnim sklepom z dne 1. septembra 1905, opr. št. S. 13/5/1, o imovini Janeza Sušnik, bivšega trgovca v Kamenji (Bohinj), otvorjeni konkurs v smislu §§ 154. in 66. k. r. proglasi za končanega.

Ljubljana, dne 4. aprila 1906.

(1537)

L. 2/6, P. 29/6

Oklic. 9. 1.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici je na podstavi odobila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 2. aprila 1906, opr. št. Ne. III. 37/6/1, delo Jožeta Slamnika ml. in star. iz Slamnikov zaradi sodno dognane zapravlivosti pod skrbstvo in njima postavilo gospoda Jožeta Justin iz Grabč za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I, dne 5. aprila 1906.

## Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektiviert prompt und diskret **Karl von Berecz**, handelsgerichtlich protokollierte Firma, **Budapest, Josefsring 33**. Retourmarke erwünscht. (1218) 6-6

## Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 1/2% bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten, durch **J. Neubauer**, behördl. konz. Eskomptebureau, **Budapest VII., Barcsaygasse 6**. (Retourmarke erbeten.) (1392) 5-4

## Für Osterfeiertage

gibt billigst: **Kleider für Damen, Herren, Mädchen und Knaben, sowie Herren- und Knaben-Filz- und Strohhüte**

Englisches Kleidermagazin

**O. Bernatović**

**Laibach, Rathausplatz 5.**

## Übernahme der Josefthaler Fabriks-Restaurations.

Beehre mich einem geehrten P. T. Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit **1. April 1. J.** die

## Fabriks-Restaurations

übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, durch **vorzügliche billige Küche, garantiert echte Weine**, sowie durch Ausschank des bestrenommierten **Gösser Märzenbieres** die vollste Zufriedenheit meiner sehr geehrten Gäste zu erlangen.

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichne

(1550) 6-1

hochachtend

**Josef Manhart.**

## Portland - Zementfabriks - Aktiengesellschaft Lengenfeld.

Laut Beschluß der 9. ordentlichen Generalversammlung vom 10. April a. c. wird der Aktien-Coupon Nr. 9 mit

**dreißig Kronen**

bezahlt.

Die Einlösung erfolgt ab 11. April 1906 in Wien bei der Niederösterreichischen Eskomptegesellschaft, in Laibach bei dem Bankhause L. C. Luckmann.

Wien am 10. April 1906.

(1544)

Der Verwaltungsrat.

## Lohnender Verdienst!!

**Dauernden Erwerb od. Nebeneinkommen, auch Anstellung als Reise-; event. Hauptvertreter** finden in allen größeren Orten vertrauenswürdige Personen, welche in der Lage sind, für die vom hohen niederösterreichischen Landtage errichtete **niederöstr. Landes-, Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, Wien, I., Löwelstraße Nr. 16, Lebens-, Volks- u. Kinderaussteuer-Versicherungen aufzunehmen**. Briefe sind an die Anstaltsleitung zu senden.

(1500) 2-2

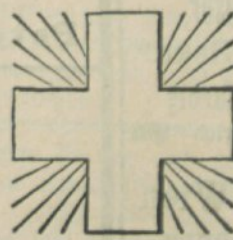
**Neueste Erfindung!** 10.000 Kronen für etwas Besseres! Verlanget für 12 Heller überall nur

**Jekelinus!**

das billigste

brillanteste

reinlichste



universelle

alles

übertreffende

## Ideal-Putzmittel

in Stangenform

nicht nur für alle Metalle, auch für Holz- und Ledermöbel, Oelbilder, Spielkarten, Marmorplatten etc. etc.

**Zentral-Verkauf:** Josef Zug, Wien II/3, Obere Donaustrasse 10.  
**Depots für Laibach:** Heinrich Kenda, J. Korencan, Ant. Krisper, Vaso Petričić, Viktor Schiffer. (932) 12-10

## Preiserhöhung von Seife.

Meinen geschätzten Abnehmern von Seife diene zur Nachricht, daß ich infolge Verteuerung der Rohmaterialien genötigt bin, die **Preise** aller meiner **Seifen um 3 Kronen per 100 kg zu erhöhen.**

Laibach am 12. April 1906.

(1554) 3-1

**Paul Seemann.**



# Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei mit elektrischem Betriebe.

Infolge des direkten Importes sowie des enorm grossen Umsatzes bin ich in der Lage, den allseitig als vorzüglich anerkannten, maschinell und rationell gebrannten Kaffee täglich frisch, daher hochfein aromatisch, in feinsten Qualitäten, zu den billigsten Preisen zu liefern. Derselbe ist sowohl in einzelnen Sorten als auch in bestbewährten Mischungen zu beziehen. Die Vorzüge des **maschinell gebrannten Kaffees** gegenüber der gewöhnlichen Röstung sind allgemein anerkannt und kann sich jeder durch eine kleine Probe selbst hievon überzeugen.

(39) 14

Hochachtend **Karl Planinšek**, Wienerstrasse (Tramway-Haltestelle).

## PANORAMA INTERNATIONAL.

Filiale aus Berlin.

Laibach, Pogačarplatz.

Photoplastisches Kunstinstitut ersten Ranges für bequeme und billige „optische“ Reisen durch die ganze Welt. Jede Woche andere Länder.

Ausgestellt vom 8. bis inkl. 14. April 1906:

**Oberammergau und die Passionsspiele.**

(1463) 2-2

## Moderne Filz-, Seiden- und Plüschhüte

Fabrikate Hückels Söhne, Jos. Pichler und Wilh. Pless

zu billigsten Preisen im Wäsche-, Hut- und Modewaren-Geschäft

**C. J. Hamann**

LAIBACH, Rathausplatz. (3949) 26

## 3 schöne 3 Wohnungen

bestehend aus je drei Zimmern samt Zugehör, sind im Hause **Römerstrasse Nr. 12** im I. u. II. Stock zum Augusttermin zu vermieten.

Anzufragen beim Hausmeister im Hause Römerstrasse Nr. 10. (1530) 2

## Marx Email für Fußböden

Bernstein-Fussboden-Glasur, Moment-Fussboden-Glasur.

Marx-Email, weiss und farbig

Farbe und Glanz in einem Strich aus der Lackfabrik von

**Ludwig Marx in Wien, Mainz und St. Petersburg.**

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von jedermann ausführbar, für **Fussböden, Küchenmöbel und Hauswirtschafts-Gegenstände** jeder Art, aus Holz, Blech oder Eisen. **Vorzüglicher, waschbarer Wandanstrich** an Spülstellen in Küchen.

Depot bei (1229) 12-3

**Adolf Hauptmann, Laibach.**

## Wohnung

mit drei Zimmern und Zugehör, ist **Knaffgasse Nr. 5** im Parterre zum Maitermin zu vermieten. (616) 11-4

Auskunft erteilt die **Administration der Narodna tiskarna**, ebendort.

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und (1323) 30-7

**Schriftenmaler**

**B. Grosser**

Laibach, Quergasse 8 gegenüber dem städt. Volksbade.

## Herrenwäsche

farbig und weiss

engl. u. inländ. Zephir  
französ. Piqué

Anfertigung nach Maß im eigenen Atelier

**Petersdamm Nr. 7.**



Lager fertiger (1318) 10-3

**Herrenwäsche**

zu allen Preisen bei

**Anton Šarc**

Laibach, Petersstrasse Nr. 8.

## R. Kirbisch, Konditor

Laibach, Kongressplatz 8

empfiehlt für **Ostern** sein reichhaltiges Lager von diversen **Ostereiern, Hasen, Attrappen** und div. **Bonbonnieren**; ferner täglich frische **Pinza, Tituli, Nuß-, Mandel- und Rosinenpotizen, Preßnitz, Gugelhupf, Torten** und diverse feinste **Bäckereien** und **Bonbons**. (1489) 4-3

Aufträge nach auswärts prompt.

**Grazer und Prager Osterschinken, Görzer Pinza, Echt französ.**

**Champagner, Asti spumante**, reich assortiertes Lager in **Flaschenweinen, Kognak** und **Rum** empfiehlt

**J. C. Praunseiss**

Delikatessenhandlung, 4 Weinstuben

**nur Rathausplatz Nr. 19.**

(1484) 3-3

Neu!

Neu!

## A. B. C.-Brenner

ist die

**beste und billigste Beleuchtungsart mit Petroleum!**

Die Vorzüge dieses Brenners sind:

1.) Ersparnis an Petroleum. 2.) Kein umständliches Reinigen. 3.) Kein Schrauben des Dochtes. 4.) Auf jeder Lampe leicht anzubringen.

**Preis per Stück 8 Kronen.**

Hauptniederlage für Krain: (657) 9

**Ant. Achtschin, Wolfgasse 8**

fernere zu haben in **Laibach** bei: **Valentin Golob, Franz Kaiser, Franz Kollmann** und **August Agnola**; in **Adelsberg** bei: **Matthias Petrič**; in **Gottschee** bei: **Frz. Kraus** und **Franz Engele**; in **Gurkfeld** bei: **Herm. Klabutschar**; in **Idria** bei: **Philipp Poljanšek**.



**BLUTERME**  
nervöse  
und schwache Personen sowie  
**Schwächliche Kinder**  
werden durch den  
**EISENHÄLTIGEN-WEIN**  
des Apothekers  
**PICCOLI IN LAIBACH**  
**GEKRÄFTIGT.**

1 Halbliterflasche 2 Kronen.  
Auswärtige Aufträge werden prompt effektiert.  
(4771) 6-3

An diesem  
Schilde sind die  
Läden  
erkennbar



in denen  
**SINGER**  
Nähmaschinen  
verkauft werden.

(728) 23

**Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges.**

Laibach, Petersstrasse Nr. 4.

Vertretungen: **Adelsberg, Gottschee, Krainburg, Rudolfswert.**